



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät  
Jesu Stiffers**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Sechste Übung wieder die läßliche Sünd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

Sechste Übung

Wider die läßliche Sünd.

1. Viel Menschen/wann sie in ein Todtsünd gefallen/ erwecken darüber hergliche Reu; weilen sie nemlich die größe ihres Schadens/ und der Gefahr erkennen/ und ab den Rahmen der Todtsünd selbstten einen Schröcken empfinden: betreffend aber die läßliche Sünden/ ob sie schon deren viel begehen/ sehnd sie doch schwärlich zur ernstlicher Reu und Leyd über dieselbige zubewegen/ weilen sie nemlich die Bosheit der läßlichen Sünden nicht erkennen/ und dahero selbige gering achten.

2. Es ist dannoch viel daran gelegen/ daß ein Mensch/ ob er zwar ihm keiner Todtsünd bewußt ist/ jedoch wisse/ und sich gewehne/ über seine läßliche Sünden ein wahre übernatürliche Reu vielmahlen zuerwecken. Dann erstlich wann einer ohne wahre Reu und Leyd beicht/ ob er schon nichts anderst/ als läßliche Sünden zu beichten hat/ so ist die Absolution, und das Sacrament der Buß/ auß Abgang eines wesentlichen Theils/ nemlich des Schmerzens/ ungültig/ und so er solches wissentlich thut/ begeht er ein Sacrilegium oder Kirchenraub. Zwentens es begibt sich bisweilen/ daß einer/ auß sträßlicher Unwissenheit und Unbedachtsamkeit/ etwas für ein läßliche Sünd halter/ welches doch vor Gott/ und in der Wahrheit ein Todtsünd ist. Wann nun ein solcher

3f 3

Mensch

Mensch auß Beringschätzung der läßlichen Sünden/ selbige nicht ernstlich bereuet/ so liegt am Tag/ in was für ein grosse Gefahr er sein ewiges Heyl seze.

3. Diesen/ und viel anderen Schäden zu entgehen/ sollen allhier etliche Bewegursachen vorgebracht werden/ welche uns zu Bereuung läßlicher Sünden können antreiben/ und dabero vor der Beicht/ und sonsten/ nugslich mögen zu Gemüth geführt werden.

4. Wann jemand verlangt zu wissen/ was ein läßliche Sünd sey/ so wird geantwortet/ sie sey ein geringe Mißhandlung/ oder/ wie andere sagen/ ein geringe Ubertretung eines Gebotts Gottes. Diese Ubertretung aber wird gering genennt/ entweder weilien die Vernunft nicht gnugsam mercket/ was fürben gehet/ oder aber weilien die Ubertretung in einer geringen Sach geschicht/ welche uns nicht schwärlich/ das ist/ nicht unter dem Verlust der Snad und Freundschaft Gottes/ auch nicht unter der ewigen Verdammniß/ wie in der Todtsünd geschicht/ verbindet/ sondern nur unter einer zeitlichen Straff; und welche die Lieb Gottes nicht zerstöhret; sondern allein den Enffer derselbigen mindert.

Zum Exempel es stihlt einer einen Kreuzer/ so übertritt er das siebende Gebott in einer geringen Sach/ und begehet ein läßliche Sünd: stihlt er aber etlich Gulden/ so übertritt er das Gebott Gottes in einer schwären Sach und begehet ein Todtsünd. Also ein kleine Hoffart/ ein kleine Mißgunst/ ein kleine Ehrabschneidung/

dung/ein kleiner Excess im Trincken/ein kleiner Zorn/ein kleiner Argwohn/ und freventliches Urtheil/ das ist/ in einer geringen Sach/ seynd nur läßliche Sünden: wie ungleichen auch lügenhafte/ müßige- eytele/ ruhmfüchtige Reden/ Fürwitz und Freyheit der Sinnen/ und dergleichen Sünden seynd läßlich.

5. Es ist aber zu wissen/ daß der läßlichen Sünden zweyerley seynd. Etliche geschehen auß menschlicher Blödigkeit und auß einer Unbedächtlichkeit/nicht aber vorseßlich und vorbedächtlich/ welche auch von heiligen Leuten nicht alle vermittlen werden. Andere geschehen auß Bosheit/ das ist/ wissentlich und vorseßlich/ welche/ mit der Gnad Gottes/alle können/ und auch von eyfferigen Seelen würcklich gemittlen werden. Von diesen leyteren wird hier sonderlich gehandelt.

### Beweg- Ursachen.

Warumb die läßliche Sünden zu be-  
reuen und zu meiden.

1. Ein läßliche Sünd wird klein und leicht genennt nicht als ob sie in sich selbst klein und leicht wäre/ sondern allein darumb/ weil sie in der Vergleichung mit der Todtsünd gering und leicht scheinet. Dann die läßliche Sünd ist gegen der Todtsünd/ wie ein Splitter gegen einen Balken Luc. 6. oder wie ein Floh gegen einem Cameel. Matt. 23. Sonsten ist sie auß ihrer Natur ein größeres Ubel/ als es irgends (außer der Todtsünd) zu finden/ oder auch zu gedencken ist.

ff 4

2. Die

2. Die gröſſe der Boßheit einer läßlichen Sünd kombt ursprünglich daher/ weilten ſie ein unendliche Majestät verletzt. Dahero diese Verlegung einiger massen unendlich ist/ dargestellt/ daß alle / wiewohl schwäre Beledigungen/ die gegen den Creaturen/ so wohl Engelen/ als Menschen geschehen/ wann ſie schon durch die Ewigkeit ſolten fortgeſetzt werden/ doch alle ſamentlich niemahl zu der schwäre der geringſten Beledigung Gottes gelangen würden.

3. Wegen dieser Unendlichkeit/ hat der H. Ignatius die geringſte läßliche Sünd zum höchſten gefürcht. Dann als er von P. Brando gefragt wurde/ wie man die läßliche Sünden beichten ſolte / gab er zur Antwort: Obwohlen ein Mensch des Friedens des Gewiſſen genieſſet / ſo ſoll er ſich doch auch wegen der geringſten Sünden vor Gott verſchämen / in Bedencken / daß die Majestät / wider welche die läßliche Sünden begangen werden / unendlich ſey/ welches gem. Idre läßliche Sünden unendlich ſchwär mache.

4. Weilten auch Gott unendlich gut iſt/ und dahero allem böſen [nemlich aller Sünd] unendlich zu wider iſt: Er auch als die weſentliche Heilig- und Reinigkeit alle Unreinigkeit nothwendig haſſet/ und ſelbige eben ſo wenig neben ſich leiden kan / als die Sonn die Finſternuß/ ſo ſoll ich ein jede Sünd mehr haſſen und fliehen/ als alle andere Ubel / die mir begegnen können. Ich ſoll lieber/ aller Menschen

sehen Gunt/ mein Hab und Gut/ mein Ehr  
und guten Nahmen / mein Gesundheit und  
Leben tausendmal verlihren / als ein einzige  
läßliche Sünd begehen; Weilen das Ubel/ so  
der höchsten und unendlichen Güte und Heilig-  
keit zugefügt wird / unendlich grösser ist / als  
alles Ubel / welches einer Creatur begegnen  
kan.

5. Der heiligen Väterren/ sambt allen Theo-  
logen / ungezweiffelter Ausspruch ist / daß es  
leichter zu erdulden wäre/ daß alle Geschöpff/  
die Engel und Menschen / sambt der ganzen  
Welt zu grund giengen / als daß man in ein  
läßliche Sünd verwilligen solt : weil nemlich  
durch solche ein grösseres Gut verlegt wird /  
als durch Untergang aller Geschöpffen gesche-  
hen könnte.

6. Wann ich so leichtlich (als es nicht seyn  
kan) mit einer läßlichen Sünd / als da ist  
ein Scherz-Lügen / könnte alle Menschen selig  
machen / und die Verdambte selbstn auß der  
Höll erlösen / solte und dörffte ich doch dessen  
mich nicht unterfangen; alldeweilen die Un-  
bild/ so Gott hierdurch zugefügt wird / grösser  
ist/ als das Gut seyn würde/ so durch die See-  
ligmachung aller Menschen/ und durch die Er-  
lösung aller Verdambten erhalten würde.  
Wie groß ist dann mein Frevel gewesen / da  
ich also leichtlich/ mit allerhand läßlichen Sün-  
den/ wegen so nichtswerthiger Ursachen/ Gott  
beleidiget hab!

7. Die Heilige im Himmel würden sich  
ebender der ewigen Seeligkeit verzeihen / ja

ff s

W

in das höllische Feuer stürzen lassen/ als ein  
einzige läßliche Sünd begehen. O warum  
laß ich mich dann also leichtlich darzu verla-  
ten/ nur meinem eignen Willen/ und meiner  
Sinnlichkeit ein Gnügen zuthun? Ich mache  
es/ wie ein ungerathener Sohn/ welcher also ge-  
sinnet wäre/ und sagte: Ich will meinen Vater  
so schwärlich nicht beleidigen/ daß er mich  
deshalben auß dem Hauß jage/ und mich ente-  
erbe: Aber von geringeren Beleidigungen  
mag ich mich nicht enthalten/ wann ich nur  
mein vergnügen darauß habe. O wie un-  
billich!

8. Die läßliche Sünden besudeln die  
Seel/ und seynd in der selbigen/ wie abscheuli-  
che Blattern/ Geschwär/ und Brind: und ob-  
wohlen soust ein gerechte Seel/ wegen der inn-  
wohnenden heiligmachenden Gnad/ ein liebe  
Gesponß des Allerhöchsten ist/ so verursacht  
sie doch in seinen allerreinsten Augen/ durch  
den Unflath ihrer läßlichen Sünden/ ein Miß-  
fallen und Eckel/ dergestalten daß sie Gott  
von seinem holdseligen umbfahen/ und sonder-  
bahren Günsten abweist: wird sie auch nie-  
mahl mit dem Kuß der seligmachenden An-  
schauung würdigen/ biß sie durch das Feuer ge-  
reiniget/ und abgesäubert ist.

9. Kein leibliche Krankheit ist so abscheu-  
lich/ und zugleich so schwär und gefährlich/ die  
nicht von der läßlichen Sünd/ welche vorbe-  
dächtlich geschieht/ übertroffen werde. Sie ist  
wie ein geistlicher Krebs der Seelen/ welche  
derselben Kraft nach und nach verzehret. Sie  
ist

ist ein geistlicher Luhsag/ welcher die Seel gar übel zuricht/ und selbige von der inneren Gemeinshaft mit GOTT/ und den Heiligen abhaltet. Sie ist gleich der Wassersucht/ welche den Durst zu den zeitlichen und fleischlichen Begierden anzündet. Gleichwie endlich die leibliche Kranckheit ein Vorbott des leiblichen Todes ist/ also ist vielmahlen die läßliche Sünd ein Vorbott des geistlichen/ ja ewigen Todes/ welchen sie nach und nach verursacher.

10. Viel andere sehr böse und schädliche Wirkungen haben die läßliche Sünden. 1. Die Gnad/ die Lieb/ und andere Tugenden werden von ihnen gleichsam erstickt. 2. Sie schwächen die Krafft und Wirkung der H. H. Sacramenten. 3. Sie machen die Seel faul und langsam/ göttliche Einsprechungen zu empfinden/ und anzunehmen. 4. Sie verhindern den Geschmack himmlischer Tröstungen. 5. Das gottselige Leben machen sie beschwärlig. 6. Sie bringen die Seel in gefährliche Finckernuß und Angst; verursachen Scrupel; verwirren den Frieden des Gewissens. 7. Sie machen den Menschen law/ und führen ihn in allerhand Versuchungen. 8. Sie bereiten den Fall in die Todtsünd. 9. Sie seynd ursach/ daß der Todt uns unbereitet überfalle: und sie berauben uns in demselbigen letzten Kampff/ der Empfindlichkeit aller himmlischen Dingen.

11. Was kostet es nicht/ ein Mackel einer läßlichen Sünd auß der Seel zu bringen/ und ein solche Kranckheit zu heysen? Alles Blut der heiligen Martyrer/ und alle Verdiensten der

der Heiligen ins gesambt seynd auß sich selbsten nicht gnugsam ein einzige lässliche Sünd abzuwaschen und zu heylen: Sondern es wird darzu erfordert der unendliche Werth des Bluts Christi. Was muß dann die lässliche Sünd für ein grosses Ubel seyn/ welches nicht anderst/ als durch ein so kostbahres Mittel kan gehoben werden.

12. Die Grösse dieses Übels laßt sich auch erkennen auß den harten Streichen/ welche Gott wegen der lässlichen Sünden auß seine außgewählte Freund geführt. Moses und Aaron werden wegen eines kleinen Mißtrauens von dem gelobten Land außgeschlossen. Der H. König David wird wegen einer ehtlosen Ehe auß welcher er sein Volk hat zehlen lassen/ mit der Pestilenz gestrafft/ welche in einem halben Tag siebenzig tausend Männer hat weggerissen. Der H. König Ezechias zeigte den Königlischen Abgesandten auß Babylon seine Königlische Schatz auß einer Eitelkeit/ welche nur lässlich war: und siehe alsobald erzürnet sich Gott darüber/ und laßt ihm durch einen Propheten die Straff ankündigen/ daß nemlich alle diese Schatz sambt seinen Enckelen würden nach Babylon gefänglich abgeführt werden.

13. Noch klärer gibt uns Gott zu erkennen die Bosheit der lässlichen Sünden/ auß der Pein/ mit welcher er dieselbige in der anderen Welt abstraffet. Dann hierzu hat er fürnemlich den erschrocklichen Kercker des Fegfeuers verordnet/ allwo die Seelen/ neben der Beraubung der Anschauung Gottes [welches ihnen die

die größte Pein ist] also grausamlich durch das Feuer gepeinigt werden/ daß/ nach Lehr der H. Väter/ die Peinen des Fegefeuers unvergleichlich größer seynd/ als alle Tormenten/ so jemahlen alle Martyrer/ alle Ubelthäter/ alle Krancke/ in diesem Leben haben außgefunden; ja als alle Peinen sammentlich/ die man auff dieser Erd erdencken/ und ihm einbilden kan.

14. Wann ein König/ nachdem er sich mit einer schlechten Tochter auff dem Land vermählet/ auch solche mit herrlichen Schmuck/ und anderen Nothwendigkeiten versehen hätte/ selbige vom Land nach seiner Hoffhaltung lieffe abholen; aber da sie schon im Anzug begriffen/ Befehl gäbe/ selbige außser seiner Residenzstadt gefänglich anzuhalten/ in einen tiefen Kercker unter der Erden zu werffen/ und ein lange Zeit mit allerhand Tormenten zu peinigen: wann sag ich/ ein König/ der sonst milder Natur wäre/ solcher massen mit seiner eignen Gesponß verfahren thäte/ würde niemand zweiffeln/ daß verbrechen dieser Tochter gegen ihren König und Bräutigam müsse sehr schwärffenn/ welches den König zwingt/ der Gerechtigkeit ein gnügen zu thun.

15. Auß dieser Gleichnuß können wir die Schwäre der läßlichen Sünden abnehmen/ welche abzustraffen/ der himmlische König und Bräutigam von seiner Gerechtigkeit gleichsam genöthiget wird/ sein Gesponß/ welche er sonst wegen des Schmucks ihrer Tugenden inniglich liebt/ vor dem Einzug in das himm-

himmlische Reich/ denen Peinigern im Fegfeuer zu übergeben/ und sie allda nicht nur erstlich Stunden/ sondern ganze Wochen und viel Jahr in unaussprechlichen Tormenten aufzuhalten; und zwar solcher Massen/ daß auf Heftigkeit der Schmerzen ihr ein Stund oft länger/ als ein Jahr vorkommt.

16. Wann wir solten wissen/ daß ein jeder auf uns/ nach einer Scherklügen/ sollte in einen feurigen Backofen geworffen/ und nur ein Nacht mit Gewalt darin verschlossen und gebraten werden/ wer wolte sich vor einer solchen Lügeln als einem gewaltigem Ubel nicht fürchten? und wie kommts/ daß ich mich nicht fürchte/ täglich so viel läßliche Sünden zu begehen/ welche das wilde und lange Fegfeuer unfehlbar verdienen? von dessen Peinen die H. Maria Magdalena de Pazzis in einer Verzückung aufgesagt: Alle Tormenten/ welche die heilige Martyrer gelitten haben/ seynd gegen dem jenigen/ was im Fegfeuer zu leiden ist/ wie ein annehmlicher Lust- Garten.

2. Part. vit. c. 13.

17. Aber die größte und erschröcklichste Straff der läßlichen Sünden ist diese/ daß nemlich Gott wegen derselbigen/ auf gerechtem Urtheil verhänget/ daß der Mensch nach und in mehrere und grössere Sünden/ und endlich gar in ein tödtliche fallet/ und also in daß ewige Verderben gerathet/ wie es dem König Saul/ dem Verräther Judas/ und vielen anderen geistreichen Leuten ergangen ist/ welche die Verachtung kleiner Sünden endlich in die Höll gebracht.

18. Die

18. Die H. Teresia, wiewol sie ihr ganzes Leben durch/ niemahl ein Todtsünd begangen/ sondern die vom Tauff hergebrachte Unschuld bis an ihr End unverfehrt erhalten/ hat nichts deftoweniger auß göttlicher Offenbarung (wie sie solches am 32. Capitel ihres Lebens selbstten erzehlet) in der Höll einen Orth gesehen/ der für sie zubereit war. Dessen kein andere Ursach gewesen ist/ als weilten sie etliche läßliche Sünden wenig geachtet/ in welchen wann sie fortgefabren hätte/ wie sie angefangen/ so wäre sie dardurch in Todtsünden gefallen/ und endlich an das Orth in der Höllen/ welches ihr von Gott gezeigt worden/ gerathen. Es seynd aber diese läßliche Sünden keine andere gewesen (wie sie selbstten cap. 2. anzeigt) als müßiges und fröliches conversiren mit etlichen jungen unvollkommenen Leuten/ welche wie P. Franciscus Ribera ihres Lebens-Beschreiber sagt/ leichtlich hätten fallen können; massen Teresia gegen jenen/ welche Freundschaft mit ihr hielten/ sehr freundlich und ansprächig gewesen. Daher als sie nachgehends diese grosse Gefahr erkennet/ bittet sie ihre geistliche Schwestern durch die Lieb Gottes/ deraleichen Familiarität und Gemeinschaft zu vermeiden. Lancicius Opusc. X. n. 33. & Opusc. XIV. n. 58.

19. Wann nun dieser Seraphischen Jungfrauen/ welche in der Materi der Keuschheit niemalsen auch so gar nicht läßlich/ gesündigt; welche auch nichts von der Unlauterkeit verstanden/ und selbstten bekennet/ sie habe/ ihr ganzes Leben

Leben durch/ in besagter Materi nichts zu beichten gehabt; wann sag ich dieser unschuldigen Seel ein Orth in der Höll wäre zu Theil worden/ so fern sie in einer Conuersation, welche ihr doch von ihrer geistlichen Obrigkeit zugelassen war / und von etlichen unerfahrenen Beichtvätern für keine Sünd gehalten wurde/ verharret wär / nur allein/ weil sie anderen dardurch zu einer Sünd hätte Unlaß gegeben; Wessen haben sich dann jene Personen zu versehen/ welche mit ihrem freyen Aufzug/ und Bloßtragung/ so vielen Seelen zum Fallstrick dienen: und welche sich selbst (obwohlen ihnen die Schwachheit ihres Fleisches gnugsam bekant) so vielmahl in gefährliche Gesellschaften und Zusammenkünften einlassen; Ja so gar ihre Kinder zu solcher Uppigkeit anführen/ und selbige in die gefährliche Gelegenheit mit sich nehmen/ als wann sousten diese Unschuld zu spath der üppigen Welt möchte geopfert werden? O wie ist zu besorgen/ daß für solche Leuth ein Orth in der Höll zubereitet werde; ja vielmahlen ihnen schon gebühre/ weil sie selbige nicht nur läßlich/ sondern/ wie zu fürchten / vielmahlen auch tödtlich hierin sündigen!

20. Was für wichtige Ursachen haben wir die läßliche Sünden zu vermeyden/ und so wir selbige begangen/ bey Zeiten noch in diesem Leben mit unserem grossen Vortheil zu bereuen und abzubüssen/ da solches doch im andern Leben/ aber ohne so guten Vortheil/ geschehen muß!

Erste

Erste Frag.

Wie werden die läßliche Sünden denen Gerechten / in der anderen Welt / nachgelassen.

Antwort. Wann ein Gerechter / oder Freund Gottes / in läßlichen Sünden / ohne vorhergehende Bereuung derselbigen stirbt / so erkennt er in dem ersten Eintritt in die Ewigkeit alle seine Fehler / und sieht / was für ein unendliche Majestät er darmit beleidiget habe. worüber er alsobalden so bittere und schmerzhaftige Reu erwecket / daß kein Schmerz dieses Lebens mit derselbigen zu vergleichen ist. Durch diese Reu werden ihm die läßliche Sünden nachgelassen / so viel die Schuld belangt: aber die ganze Straff bleibt ihm noch übrig / welche er nun nicht mehr durch gnug thun / sondern durch gnug leyden muß abbüssen. Er hat auch auß selbiger Contrition keinen Verdienst: weil er nunmehr auß dem Weeg des Verdienens ist. Weit besser ist es / die läßliche Sünden anjeko noch zu bereuen und abzubüssen / da wir solches noch mit Verdiensten / das ist / mit Vermehrung der Gnad und Glory / wie auch mit Gnugthuung / und grosser Verminderung der verdienten Straff / thun können.

Zweyte Frag.

Werden die läßliche Sünden denen Verdambten jemahlen nachgelassen

Antwort. Obwohlen die läßliche Sünd auß ihr selbstem nur ein zeitliche Straff verdienet; wann doch ein Sünder neben seinen Tod-

G g

sünden

sünden auch in läßlichen Sünden stirbt/so werden diese in der Höll ewig gestrafft/ wie der Thomas sambt vielen Theologen lehret. Die Ursach ist/ weilien die Straff der Sünden nicht wird nachgelassen/ es sey dann zuvor die Schuld verziehen. Denen Verdambten aber wird in Ewigkeit keine Schuld verziehen/ weilien sie in allen ihren Sünden ewig verstockt bleiben/ und niemahlen umb Verzeihung derselben bitten; und wann sie auch darumb bitten sollten/ solche niemahlen erhalten würden/ weilien sie der Gnad Gottes/ welche ein Ursprung aller übernatürlichen Würckungen ist/ auff ewig beraubt seynd. Gleich wie dann die Schuld der läßlichen Sünden bey einem Verdambten ewig bleibt/ so muß auch die Straff ewig dauern.

Auß dem/ was bißhero gesagt/ wird geschlossen/ daß man seine läßliche Sünden auch auß Furcht der höllischen Pein bereuen könne/ theils weilien gemeldte Sünden den Weeg zur Höllen bereiten/ theils weilien sie mit dem höllischen Feuer/ wann sie mit der Todtsünd vereinigt seynd/ ewig gestrafft werden

### **Dritte Frag.**

**Wie hat man sich in der Beicht der läßlichen Sünden zu verhalten?**

**Antwort.** Gleichwie es kein Schuldigkeit ist/ ja für die unvollkommene Seelen ein Unmöglichkeit/ alle und jede zu beichten: Also kan man allein die vornemste/ welche nemlich uns zu grösserer Reu/ und Beschämung dienen/ deutlich

deutlich eröffnen; die übrige aber/ oder die allergeringste nur überhaupt anzeigen/ und mit einschließen.

Unser vornembste Sorg soll dahin gehen/ daß wir ein ernstliche Reu und Vorsatz erwecken; welches in dem H. Sacrament der Buß vonnöthen ist/ wann man schon nichts anderst/ als lässliche Sünden zu beichten hat.

Zu forderst aber wird gerathen/ daß man in jeder Beicht ein gewisse Sünd/ die vor andern schwär oder gefährlich ist/ vor sich nehme/ die selbige sonderbarlich bereue/ und biß auff die nächste Beicht zu vermeiden/ festiglich bey sich beschliesse. Welches ein kräftiges Mittel ist/ die Seel von Sünden zu reinigen. Man kan sich auch destomehr vertrosten/ das wenigstens über ein Sünd/ gnugsame Reu und Vorsatz sey erweckt worden: welches endlich zur Beicht der lässlichen Sünden gnug ist/ weilten eine ohne die andere kan nachgelassen werden/ welches in Todtsünden keinen Platz hat.

Beschluß über den Weeg der Reinigung.

1. Du solst dir oft zu Gemüth führen/ und gänzlich dafür halten/ daß du auff dieser Welt nichts anderst zu thun habest/ als daß du Gott wohl dienest/ und dardurch die ewige Seligkeit erhaltest: daß du auch die erschaffene Ding nur so weit/ und so viel gebrauchen sollest/ als sie dir zu Erreichung deiner Seeligkeit verhülfflich seynd.

2. Weiten du/ durch das sündigen/ von deinem